№ 79. Dienstag, den 6. April 1858.
28ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

In Brasilien,

wo seit 1831 gesetzlich der Sklavenhandel mit Afrikanern für Seeraub galt, aber im Geheimen noch blüht, war es eine wie in allen Tropenländern unbestrittene Thatsache, daß innerhalb der Tropen (mit Ausschluß sehr hoher Gebirgsthäler) kein Europäer für schwere Arbeiten im Freien geeignet sei. Seitdem aber in Brasilien, Dank der Entschiedenheit Englands, der in kolossalem Umfange geführte Schleichhandel mit schwarzen Sklaven seit 1852 aufhören mußte und das gelbe Fieber, die Cholera und andere Ursachen unter der Sklavenbevölkerung stark aufgeräumt hatte, hat der brasilianische Pflanzer die Entdeckung gemacht, daß der oben erwähnte Erfahrungssatz nichts als ein leeres Vorurtheil sei und daß besonders deutsche und schweizerische Arbeiter sehr wohl die Afrikaner im tropischen Brasilien ersetzen könnten. Denn die zur Förderung der Auswanderung nach Brasilien angefertigte Schrift Hörmeyers, auf welche wir sogleich näher zurückkommen werden, gesteht zu: „Man wird selten einen Brasilianer treffen, der sich herbei ließe ein Handwerk, und wär es das einträglichste, zu treiben, selbst ein Schankgewerbe oder einen Gasthof zu halten, betrachtet er als Schande. Die freien Farbigen von geringer Herkunft, ohne Vermögen und ohne Bildung (— ein sehr zahlreiches blutarmes Proletariat in Brasilien) liefern die Rekruten für das Heer und die Marine, konkurriren mit den Portugiesen in den Handwerken verschiedenster Art, lassen sich aber nie zu Diensten verwenden, welche den Sklaven ausschließlich zugemuthet werden. Sie sind zwar fleißige Feldarbeiter, aber sie werden nur ungern auf einer Plantage arbeiten, wo Sklaven gehalten werden, da sie fürchten, mit diesen verwechselt zu werden.“ Und an einer andern Stelle: „Aus dem Umstande, daß die Arbeit das Symbol des Sklaven ist, resultirt weiter, daß die Unthätigkeit und das Wohlleben das Merkmal des Freien ist, mit einem Worte, die Arbeit schändet. Dies geht so weit, daß kein Freier auch nur ein Buch in der Hand tragen würde, indem Lasttragen Sklavenarbeit ist.“ Schon deshalb ist Brasilien ganz ungeeignet für die deutsche Auswanderung, da der deutsche Arbeiter viel zu gut dafür ist, seiner Arbeit wegen als Sklave angesehen und selbst von einem faulen nichtsnutzigen Brasilianer verachtet zu werden. Diese Angelegenheit erfordert deshalb so entschieden öffentliche Einsprache, weil die brasilianische Regierung ihre Gesandtschaften und Consulate in Deutschland angewiesen hat, den von ihr privilegirten Actiengesellschaften in Rio de Janeiro, Pernambuco, Bahia u. s. w. für diesen Menschenhandel jede merkbare Unterstützung angedeihen zu lassen und während zahlreiche Menschenjäger unter dem Namen brasilianischer Agenten in Thätigkeit gesetzt werden, soll das Geschäft desselben durch die Presse möglichst gefördert werden. Es ist kein Geheimniß, daß eine in Hamburg erscheinende Auswanderungszeitung durch brasilianisches Geld erhalten wird. Als der Geh. Reg.-Rath Kerst zuerst im Jahre 1852 mit Entschiedenheit gegen dieses Treiben und den brasilianischen Menschenhandel auftrat, wurde ein Herr Gade abgeschickt diesen gefährlichen Widersacher zu bekämpfen, aber die Stimme der Wahrheit siegte und für einige Zeit begnügten sich die Brasilianer damit in ihren Blättern in Deutschland und Brasilien, wo für diesen Zweck eigens deutsche Blätter gegründet wurden, in unwürdiger Weise diejenigen zu beschimpfen, welche die Auswanderung hintertrieben hatten. Jetzt ist Herr J. Hörmeyer, welcher der brasilianischen Gesandtschaft in Wien zugetheilt sein soll, mit einer neuen in Hamburg gedruckten Schrift, Verlag von Würger in Hamburg, vor das deutsche Publikum getreten, um, sind wir recht unterrichtet, in vielen Exemplaren umsonst in Deutschland vertheilt zu werden. Vergebens aber sucht man in dieser Schrift nach einer Widerlegung der zahlreichen Thatsachen, welche Kerst, Dr. Heusser, Dr. Wiedemann und die schweizerische und deutsche Tagespresse angeführt haben. Daß Brasilien ein von der Natur reich ausgestattetes Land ist und die südlichen Provinzen auch ein für Deutsche erträgliches Klima haben, weiß Jedermann und dazu bedurfte es nicht der Bemühungen des Herrn Hörmeyer, welcher die Phantasie der leichtgläubigen Auswanderer dadurch aufregt, daß er versichert, es finde sich „Gold in erstaunlicher Menge“ in Rio grande und Silber in Santa Catharina und Rio grande. Auch das längst widerlegte Gewäsch, daß in den ehemaligen Jesuitenmissionen (von denen ein Theil jetzt zu Brasilien gehört) Silber gefunden wird, wird wieder aufgetischt. Daß der Fremdenhaß unter den Brasilianern sehr groß ist, kann Hörmeyer nicht ableugnen. Daher finden sich auch, wie er erzählt, selten Ehen zwischen „einer Eingebornen und einem Fremden“ und sind dieselben selten glücklich. Aber Bastardtöchter von mehr oder minder weißer Hautfarbe, so wie Mädchen aus den Findelhäusern sind für den Europäer häufig zur Ehe zu bekommen. Am meisten sind die thätigen, durch die Kenntniß der Landessprache zum Erwerb geschickten Portugiesen und fast eben so sehr die Engländer und Yankees gehaßt. Die Deutschen vergißt der Verfasser zu erwähnen, obwohl sie ebenso gehaßt als verachtet sind. Herr Hörmeyer weist nach, daß durch die Abnahme der Sklavenbevölkerung im Jahre 1856 etwa 20,000 Tonnen Zucker weniger erzeugt wurden als im Vorjahre, und meint, diesem Uebel entgegen zu arbeiten, gebe es nur ein Mittel und zwar massenhafte Einwanderung fremder Arbeiter, obgleich in Brasilien „die Arbeit das Symbol des Sklaven“ „Unthätigkeit und Wohlleben das Merkmal des Freien ist“ und „Arbeit schändet.“ M.

Rundschau.

Haag, 30. März. Wir haben seiner Zeit die Erklärungen in einer Ehrensache mitgetheilt, welche zwischen einem preußischen Offizier, dem Grafen Königsmark, einerseits und dem Chevalier Boreel, dem Baron Keverberg Kessel u. A. schwebte. Diese Erklärungen gingen in mehrere größere europäische Blätter über. Dennoch hat, wie die „Zeit“ mittheilt, obwohl ein Jahr darüber vergangen, keine der in der Rechtfertigung Seitens des Grafen v. Königsmark mit den Ausdrücken der Beschimpfung überhäuften Personen es für angemessen erachtet, über die Böswilligkeit oder die Irrthümer der gegen den Grafen erhobenen Verdächtigungen dem Herausforderer eine Genugthuung zu gewähren. Zuletzt war Graf Königsmark 6 Wochen lang einem seiner Gegner, dem Chevalier Boreel, vergeblich auf allen Kreuz- und Querzügen nachgereist und hatte ihn schriftlich zu einer Begegnung aufs Nachdrücklichste umsonst eingeladen. Gestern hat er Herrn v. Boreel am Arme eines Freundes gehend, in Rotterdam getroffen, und ihn unter den betreffenden Umständen mit dem Namen eines Feiglings laut beschimpft und geohrfeigt. — Die Angelegenheit machte seit lange in den höheren Kreisen der holländischen Gesellschaft kein geringes Aufsehen, bis sie endlich an diesen Wendepunkt gelangt ist.

London, 2. April. Der Prinz von Wales ist gestern confirmirt worden.

Paris, 1. April. Die Kanone und der Munitionskasten, welche die Königinn Victoria dem Kaiser überschickte, wurden am 30. Vormittag, wie der „Moniteur" meldet, durch ein Detachement reitender Garde-Artillerie, in den Tuilerieenhof gebracht. Von Lord Cowley, dem Kriegsminister und dem Präsidenten des Artillerie-Comité's General Hitte begleitet, besichtigte der Kaiser auf's allergenaueste dieses Muster der englischen Artillerie, wo sich mit dem Comfort, welches unsere geschickten sorgfältigen Nachbaren jedem Gegenstande zu geben wissen, die vollendete Arbeit der verschiedenen Holz- und Eisenstücke vereinigt. Der englische Major Andrews, unter Mitwirkung eines geschickten Werkführers, erläuterte den Mechanismus und die Bestimmung aller Theile dieses schönen Materials. Die Kanone, 9pfündiges Kaliber, ist außerordentlich glänzend und polirt und trägt, oberhalb des französischen Wappens, die Inschrift: To Napoleon III., from Queen Victoria. Die Kaiserin, mit dem kaiserlichen Prinzen, erschien gleichfalls, um durch ihre Gegenwart zu zeigen, wie sehr sie die Aufmerksamkeit der Königin zu schätzen wisse. Der Kaiser sprach dem Lord Cowley seine volle Befriedigung aus, eben so dem Major Andrews, dessen Erklärungen Se. Majestät mit lebhaftem Interesse anhörte.

Paris, 3. April. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Prinz Jerome wieder hergestellt sei.

Mailand, 28. März. Aus der zwischen Crema und Brescia liegenden Ortschaft Orzinovi wird folgender Vorfall gemeldet. Ein Pächter, der eine bedeutende Summe eben gelöster Goldstücke bei sich hatte, kehrte daselbst am verflossenen Mittwoch Abends in ein Wirthshaus ein, um zu übernachten. Er war so unklug, dem Wirthe die vertrauliche Mittheilung zu machen, daß er viel Geld bei sich führe. Dieses reizte die Habgier desselben so mächtig, daß er mit seinem zwanzigjährigen Sohne verabredete, den Pächter in der Nacht zu ermorden, und dessen Leiche in dem anliegenden Garten zu vergraben. Das heuchlerische Benehmen des Wirthes erregte aber den Verdacht des Pächters, der sich deshalb angekleidet zu Bette legte und wachsam blieb. Um 1 Uhr nach Mitternacht tritt der Wirth mit einem Stilet in das Schlafzimmer des Gastes, der ihm aber zuvorkam, die Waffe entwand und ihn mit derselben todt zu Boden streckte. Kaum war dies geschehen, als vom Garten aus ein Steinchen an's Fenster geschleudert ward, womit der Sohn dem Vater andeuten wollte, daß er bereit sei, die Vergrabung vorzunehmen. Der Pächter warf die mit einem Betttuche eingehüllte Leiche des Wirths aus dem Fenster in den Hof, eilte dann ohne Zeit zu verlieren, zum nahen Gendarmerieposten, und kam mit 3 Mann in dem Augenblicke zurück, als der Sohn beschäftigt war, die Leiche in die Grube zu legen. Auf die Frage des Gendarmerie-Korporals, was er mache, erwiederte er stotternd: Ich begrabe ein verendetes Pferd. Schau besser nach, versetzte der Korporal, die Leinwand aufreißend und die Laterne vorhaltend. Wie vom Schlag getroffen rief jener: Es ist mein Vater, und gestand sogleich Alles ein.

Athen, 20. März. Die preußische Fregatte Thetis, bestimmt am 6. Febr. zur Verherrlichung des Jubiläums in Piräeus oder Nauplia zu sein, ist vor einigen Tagen in Piräeus eingelaufen. Die Erkrankung, fast der ganzen Mannschaft zu gleicher Zeit war die Ursache der Verzögerung.

Korinth 12. März. Gestern Abend um 6 Uhr erreichten J. M. der König und die Königin Korinth. Welch ein Anblick, welche Zerstörung! Trümmerhaufen, Schutt, Verfall! Was noch steht, unbewohnt — weil dem Einsturz nahe. Ein trostloser Anblick — die Bevölkerung fast verschwunden, nur wenige Familien in Zelten. Die Verwundeten kamen nach Argos, Nauplia und Athen, nur wenige liegen hier. Die kalte feuchte Nacht wurde unter Zelten zugebracht, aber der Schlaf wurde durch die alle Viertelstunden sich wiederholenden dumpfen Donnerschläge nicht tief in der Erde unterbrochen. Es gab das Gefühl, als wenn nur wenige Fuß tief die vulkanische Werkstätte unter der Sohle läge. Am folgenden Tage besuchte der König jene Stellen am Meer, welche von den Einwohnern als solche bezeichnet werden, wo sie in Zukunft ihre Stadt erbauen möchten.

Konstantinopel, 27. März. Omer Pascha's Einzug in Bagdad soll Widerstand gefunden haben und bei einem Gefechte dessen erster Adjutant Nuri Bei geblieben sein. Der erste Dampfer der Medschidie-Gesellschaft in Egypten ist hier angekommen. Mustapha Pascha, Kiamil Pascha und Safeti Pascha sind zu Ministern ohne Portefeuille ernannt worden. Bei Hrn. Frhrn. v. Prokesch fand ein großes diplomatisches Diner statt, welchem der Großvezir, mehrere Minister und Gesandte beiwohnten. Ethem Pascha und Kabuli Efendi, die als Kommissare nach Serbien und Bosnien geschickt wurden, sind in Belgrad eingetroffen. Die Christen in Bosnien bestehen auf ihren Forderungen; es fehlt ihnen aber die Eintracht, und an mehreren Orten ist es schon zu offenen Streitigkeiten zwischen Griechen und Katholiken gekommen. Die Kriegsoperationen der Pforte gegen den Fürsten Danilo sollen in Kurzem mit Nachdruck beginnen.

Stadt-Theater.

Mag man den französischen Bühnenschriftstellern die Leichtigkeit oder eigentlich Flüchtigkeit in ihren ernsten Dichtungen vorwerfen, mögen sie in Effectscenen hauptsächlich ihren Erfolg suchen, die Erfindung, das Geschick und die Spannung ihrer Arbeiten ist gewiß bei ihnen anzuerkennen und verstehen es die deutschen Bearbeiter den französischen Stoff unseren deutschen Ansprüchen möglichst anpassend umzugestalten, so finden diese Dramen immer einen guten Boden. „Adrienne Lecouvreur" hat sich deshalb stets als ein gern gesehenes Werk bewährt; die Hauptrolle der Adrienne, für die große Rachel geschrieben, hat auch in Deutschland glückliche Vertreterinnen gefunden und wir haben noch im vorigen Jahre unsere gefeierte Marie Seebach in dieser Rolle bewundert. Unserer heutigen Gastin, Frl. Fanny Janauscheck, ging ein großer Ruf voran und sie hatte Gelegenheit, denselben in ihrer ersten Gastrolle vollständig zu rechtfertigen. Adel in der Erscheinung, eine sprechende Mimik sind Vorzüge, die von vorn herein den vortheilhaftesten Eindruck machen. Fräulein Janauscheck hat die Rolle der Adrienne mit geistigem Verständniß angelegt und bis in die kleinsten Schattirungen consequent durchgeführt; die Weiblichkeit, das Innige behaupteten selbst in den leidenschaftlichen Momenten das Vorrecht; die Erzählung der Fabel im zweiten Act war meisterhaft — nicht minder die Scene mit der Prinzessin im dritten Act. Im vierten Act wollte es uns bedünken, als sei das Organ des Frl. Janauscheck, wahrscheinlich in Folge der großen Reisefatiguen, ihrer Meisterin nicht gehorsam genug, dennoch war auch dieser Act von großer Wirkung auf das Publikum. Den Glanzpunkt der Leistung bildete die Sterbescene. Die augenblickliche Wirkung des Giftes beim Oeffnen der Schachtel, der Schmerz, das Schwinden der geistigen Thätigkeit, das Herannahen des Todes waren Momente, die von großer Künstlerschaft zeigten. Es liegt gewiß in dieser Scene den Darstellerinnen sehr nahe, über die Grenze des Schönen hinauszugehen, um den Effect zu erhöhen; Frl. Janauscheck verschmähete jedes Mittel, um auf diese Weise zu wirken — sie trug dem Aesthetischen und Schönen volle Rechnung und erhöhte gewissermaßen dadurch den Eindruck. Frl. Janauscheck wurde mit Beifall überschüttet und nach jedem Acte stürmisch gerufen. Als besondere Anerkennung wurde Frl. Janauscheck für die wahrhaft glänzende und geschmackvolle Toilette, in welcher sie in jedem Act erschien, fast bei jedem neuen Auftreten vom Publikum beifällig empfangen. Die übrigen Mitspielenden entledigten sich ihrer Aufgaben nach Kräften, Hr. Simon machte aus dem schwankenden Marschall von Sachsen, was er konnte, Hr. Keller hätte dem Michonet wohl etwas mehr Gemüthlichkeit abgewinnen sollen, Hr. Isoard und Hr. Hänseler, Fr. Klotz und Fr. Bachmann thaten das Ihrige. Die nächste Rolle des Frl. Janauscheck wird die Thusnelda in Halms „Fechter von Ravenna" sein, eine der anerkanntesten Kunstleistungen unseres willkommenen Gastes.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Die von dem Verwaltungsrathe der „Danziger Privat-Aktien-Bank auf 7 Thlr. 15 Sgr. festgestellte Dividende für das Jahr 1857 kann vom 1. Mai ab in Empfang genommen werden.

— [Theatralisches.] Der berühmte Tenorist Ander aus Wien, welchen man nicht mit Unrecht den Roger Deutschlands nennen könnte, trifft in nächster Zeit zu einem Gastrollen-Cyklus hier ein. Die unwiderstehliche Wirkung, welche dieser Liebling der Wiener durch herrliches Stimmorgan, durch Adel und Feuer der Darstellung, so wie durch seine zaubervolle Gesangsweise namentlich auf die elegante Damenwelt ausübt, ist durch die glänzendsten Erfolge an allen bedeutenden Bühnen constatirt. Hat Ander in dieser Beziehung mit Roger Aehnlichkeit, so überragt er seinen französischen Collegen bei weitem an Stimmmaterial. Die competentesten Kunstrichter sind darüber einig, daß Ander's Stimme gegenwärtig die schönste ist unter allen bekannten Tenoristen. Der Raoul, Edgardo, Georg Brown, Lyonel u. s. w. dieses Künstlers sollen wahrhaft entzückende Leistungen sein. So steht denn der Theatersaison ein brillanter Schluß bevor und das Publikum darf Genüssen der ausgesuchtesten Art entgegensehen.

M—ll

— Unser gerngesehener Gast, Hr. Ewald Grobecker, der in der Posse, vor Allem aber im feineren Lustspiel uns zeigt, daß sich sein angeborenes Talent in den letzten Jahren durch Selbststudium bedeutend veredelt hat, wird zu seinem Benefiz am nächsten Donnerstag Raimunds alten und doch immer jungen „Verschwender" geben. Verschwenderisch hat die gütige Mutter Natur Hrn. Grobecker ausgestattet; möge in gleicher Weise Fortuna an jenem Abende dem Künstler hold zulächeln, und ihm das auf der Bühne verschwenderisch weggeworfene Gold nach der Vorstellung in seiner Kasse finden lassen.

Dirschau, 3. April. Gegenwärtig ist der Strom gänzlich vom Eise frei und wohl jede Gefahr vorüber. In diesem Jahre hat es sich wiederum bewährt, daß die im Strome befindlichen Pfeiler der eisernen Weichselbrücke dem regelmäßigen Laufe des Stromes durchaus nicht hinderlich sind.

B. Königsberg, 3. April. Herr Schmidt, welcher im Laufe des verflossenen Winters im Circus der hiesigen Kunstreitergesellschaft Goudsmit und Goldkette mit seinem 30 Jahre alten vortrefflich dressirten Elephanten, welchen man mit Recht als ein Musterexemplar seiner Gattung bezeichnen kann, Vorstellungen gegeben, beabsichtigt in Kurzem nach Danzig zu übersiedeln. Der ungetheilte Beifall, mit dem die wunderbaren Produktionen des riesigen Thieres hier allabendlich aufgenommen wurden, stellt Ihrem kunstsinnigen Publikum einen Genuß in Aussicht, auf den ich die Aufmerksamkeit desselben im Voraus hinzulenken für ganz geeignet halte.

Memel, 29. März. Heute Morgen 9 Uhr strandete an der Nordküste der Einfahrt zum Memler Hafen das zur hiesigen Rhederei gehörige Briggschiff „Memphis," Capitain Scheerbrink. Dasselbe kam von Sunderland, war mit Kohlen beladen und befand sich bereits in voller Fahrt in den Hafen, als, wahrscheinlich durch den heftigen Nordweststurm, das Steuerruder ausgehoben und zerbrochen wurde. Mit aufgesetzten vollen Segeln wurde das Schiff gegen den Strand getrieben, woselbst die Mannschaft unter Benutzung des von den Lootsen bemannten Rettungsbootes unter persönlicher Anführung des Lootsen-Kommandeurs Roehl sämmtlich gerettet wurde. Die Ladung ist versichert, das Schiff dagegen nicht; einen interessanten Anblick gewährte das 120 Schritt vom Strande stehende Schiff mit vollen, zum Theil vom Sturme bereits zerrissenen Segeln, wie es von den rollenden Wogen stoßweise überflutet und zerstört wurde, bis es endlich umstürzte und Masten und Segel in der hoch aufzischenden Fluth begraben wurden.

Greifswald. Selten mag wohl das Scheiden eines noch jugendlichen Universitätslehrers eine so vielseitige und lebendige Theilnahme erregt haben, wie sie sich hier in den letzten Wochen zeigte, nachdem bekannt geworden war, daß der Prof. Dr. Pohl sich entschlossen habe, die auf ihn gefallene Wahl zum Oberarzt des Danziger Krankenhauses anzunehmen. Derselbe hatte schon früher als Assistenzarzt der chirurgischen Klinik und demnächst auch als Lehrer die Liebe der Studirenden sich in hohem Grade erworben; außerdem aber auch in verhältnißmäßig kurzer Zeit als praktischer Arzt eine so bedeutende Stellung erlangt, daß neben der Theilnahme, welche sein Scheiden in akademischen Kreisen erregte, auch die Theilnahme der Bürgerschaft eine sehr erhebliche war. Möge der neue Wohnort und der neue Wirkungskreis ihn mit derselben freundlichen Theilnahme aufnehmen, mit der wir ihn hier scheiden sahen. K—e.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
4	12	27" 9,86'''	+ 8,9	+ 7,9	+ 7,1	SSW. stürmisch, klar mit l. Wolken.
5	12	27"10,81'''	5,8	5,3	+ 2,9	NNW. do. do.
6	12	27"10,58'''	5,2	4,4	+ 1,5	NW. do. bewölkt m. Schneebühen.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 6. April.

5½ Last Weizen, 132—33pfd. fl. 444—450; 7½ Last Roggen, 128pfd. fl. 240; 9 Last Gerste, 114—15pfd. fl. 270; 45 Last Hafer, 75pfd. fl. (?); 5¼ Last Futtererbsen, fl. 310; 3 Last Wicken, fl. 450; 2 Ctr. rothes Kleesaat, 11⅚ Thlr.; 13 Ctr. weißes Kleesaat, 18½ Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 3. April:
E. Ramm, Undine, v. Wolgast; W. Slick, Margaretha, v. Groningen; J. Jensen, Elisabeth u. F. Hansen, Elise Mary, v. Kiel u. E. Andreasen, Hoffnung, v. Arnies; H. Evers, v. Schakray, F. Jancke, Joh. Heinrich, u. A. Wick, Lessing, v. Warnemünde; H. Rickert, Carl, u. A. Tode, Sophie, v. Fehmern, mit Ballast.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig am 6. April.
Weizen 124—137pf. 50—80 Sgr.
Roggen 124—130pf. 37½—40½ Sgr.
Erbsen 55—63 Sgr.
Gerste 105—119pf. 31—46 Sgr.
Hafer 28—31 Sgr.
Spiritus 14⅛ Thlr. pro 9600 Tr.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 3. April 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100¾	—	Posensche Pfandbr.	3½	—	86¼
Staats-Anleihe	4½	100½	100	Westpr. do.	3½	80¾	80¼
do. v. 1852	4½	—	—	do. do.	4	90¾	—
do. v. 1854	4½	—	—	Königsb. Privatbank	4	84½	83½
do. v. 1855	4½	—	—	Pomm. Rentenbr.	4	92¼	91¾
do. v. 1856	4½	100¾	100¼	Posensche Rentenbr.	4	91	—
do. v. 1853	4	95	—	Preußische do.	4	91¼	—
St.-Schuldscheine	3½	84	83¼	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	140½	139½
Präm.-Anl. v. 1855	3½	114	113	Oesterr. Metall	5	79½	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	—	do. National-Anl.	5	82⅛	—
Pomm. do.	3½	—	83½	Poln. Schatz-Oblig.	4	83½	—
Posensche do.	4	—	98¼	do. Cert. L. A.	5	93	—
				do. Pfdbr. i. S.-R.	4	89¼	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Schauspielerin Fräul. Janauscheck vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M. Hr. Rittergutsbesitzer Conrad aus Fronza. Hr. Justizrath Hülsen n. Sohn a. Inowraclaw. Hr. Pharmaceut Bergfeldt a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Rennie a. Liverpool, Jacoldescombes a. Locle, Hellriegel a. Nakel, Mathias a. Hamburg und Crawford a. Glasgow.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Bünger a. Techow und Lendt a. Treblin. Hr. Gutsbesitzer Wieneck a. Wittomin. Die Hrn. Kaufleute Schmitz a. Minden, Geiseler a. Leipzig, Vetter a. Magdeburg, Nasse a. Berlin, Kauffmann a. Mainz und Erdmann a. Frankfurt a. M.

Schmelzers Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Wazill a. Osterode. Hr. Kreisgerichts-Rath Görmann a. Marienburg. Die Hrn. Akademiker Gebr. Kurella a. Voigthoff. Hr. Gutsbesitzer Görner a. Wentfie. Hr. Rentier Schmidt a. Stettin. Die Hrn. Kaufleute Mehlhardt a. Magdeburg, Stüber a. Frankfurt a. M. und Wollenberg a. Königsberg. Hr. Mechaniker Franck a. Dirschau. Hr. Ingenieur Burchhardt a. Rostock. Die Hrn. Kaufleute Callmann a. Königsberg, Stockvis a. Frankfurt a. M. und Glänser a. Frankfurt a. M.

Reichhold's Hotel:

Hr. Kaufmann Schmidt a. Hamburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Hagelversicherungs-Inspector Leo a. Weimar. Hr. Gutsbesitzer Heyer a. Kloffau. Hr. Candidat Schwerdfeger a Kl. Golmkau. Hr. Oberst-Lieutenant Hevelke a. Wargenkow. Hr. Oekonom Schmidt a. Marienwerder.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Scheus a. Berlin und Fürstenberg a. Neustadt. Hr. Dr. med. Schrader a. Neustadt. Hr. Gutsbesitzer Hennings a. Lübeck.

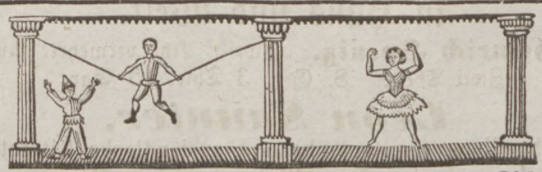
Hotel de St. Petersburg:

Hr. Schiffs-Cpt. Parlitz a. Stettin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 7. April. (Abonnement suspendu.) Zweite Gastdarstellung des Fräulein **Janauscheck** vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M. **Der Fechter von Ravenna.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Halm. (Thusnelda Frl. Janauscheck.)

Donnerstag, den 8. April. (Abonnement suspendu.) Benefiz des Herrn **Ewald Grobecker**, vom Hoftheater zu Wiesbaden. **Der Verschwender.** Original-Zauber-Mährchen in 3 Abtheilungen von Ferdinand Raimund. Musik von Conradin Kreutzer. (Valentin: Hr. Ewald Grobecker.)



Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Marienwerder.

Erste Abtheilung.

Marienwerder, den 24. März 1858, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters und Fabrikbesitzers **Jacob Ferdinand Schulz** in **Mewe** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 10. Dezember 1857 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Mallison in Mewe bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 12. April cr., Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 9 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Rath Ulrich anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern, einstweiligen Verwalters, desgleichen darüber, ob und in welcher Art das Geschäft des Gemeinschuldners fortzusetzen ist, abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 1. Mai cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht zum **1. Mai cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 17. Mai cr., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Ulrich im Verhandlungs-Zimmer Nr. 9 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die beim hiesigen Kreisgericht angestellten Rechtsanwalte Baumann und Justizrath Kranz sowie die beim Königl. Appellationsgericht hieselbst angestellten Rechtsanwalte Justiz-Rath Dr. Dechend, Schmidt, Eyser, Martins und Dr. Hambrock zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienwerder, den 27. März 1858.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das unter der Gerichtsbarkeit des Königl. Kreis-Gerichts im Dorfe **Zoppot** belegene, den **Heinrich Fuhrmann**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 9340 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Mai 1858, Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Neustadt, den 14. October 1857.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bei uns ist zu haben:

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Georg Forster's Leben in Haus und Welt.

Von **Heinrich Koenig.** Zweite, sehr vermehrte Auflage. Zwei Theile. 8. Geh. 3 Thlr. 15 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse Nr. 20. nahe der Post.

In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Wir empfehlen beim Beginn des neuen Schulsemesters unser vollständiges Lager der in den hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Lehrbücher, Atlanten ꝛc. ꝛc. in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse No. 20. nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

(Eingesandt.)

Die schnelle und gründliche Erlernung der Englischen Sprache, welche mehr als früher in den verschiedensten Kreisen zur Nothwendigkeit wird, ist bisher nach keiner Methode mit so sicherem Erfolge erzielt worden, als nach der Robertson'schen, welche in dem „Neuen Lehrgang der Englischen Sprache von A. Boltz (3 Theile, Berlin in C. Schultze's Buchdruckerei, neue Friedrichsstr. 47) eine so vorzügliche Bearbeitung gefunden. Mehrere neue Auflagen dieses Werkes, welche in den wenigen Jahren seit 1853 einander folgten, die Einführung desselben bei mehr als dreissig Lehranstalten etc. haben deutlich gezeigt, dass seine Brauchbarkeit vollkommen anerkannt worden. Auch der Preis ist insofern ein bequemer, als der erste Theil allein für 15 Sgr. verkauft wird; der 2. und 3. Theil zusammen kosten 1 Thlr. Alle Buchhandlungen haben dies Buch vorräthig, in Danzig die von **B. Kabus,** Langgasse No. 55.

Eine Erzieherin, die musikalisch ist, französisch spricht und darin auch grammatikalischen Unterricht ertheilt, sowie in allen Schulwissenschaften unterrichtet, wünscht ein Engagement. Gefällige Adressen unter B. 1. werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein junger Commis,

welcher seine Lehrzeit in einem **englischen Manufactur-Waaren-Lager Leipzig's** bestanden hat, jetzt seit einigen Jahren in einem sächsischen Stickerei-Geschäft, woselbst er die Fabrikation leitet, placirt ist, sucht von jetzt oder Pfingsten eine Stelle, sei es Comptoir oder Lager, und werden geehrte Principale gebeten, ihre werthe Adressen gefälligst unter Chiffre M. S. Nr. 100 in der Expedition dieses Blattes abgeben zu lassen.

Ein Knabe von 15 Jahren,

ordentlicher Eltern, von auswärts, sucht in einem **Material-Geschäft** eine Lehrlingsstelle. Nähere Auskunft giebt die Expedition dieses Blattes.

Einem **verheiratheten Deconomen** kann ich eine **so selbstständige** als **vortheilhafte Guts-Administration** nachweisen.

Aug. Goetsch in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

---

300 Stück recht fette Hammel stehen in meinem Vorwerk **Johannishof,** eine halbe Meile von der Poststation Zuckers, zum Verkauf.

Beßwitz bei Varzin, den 1. April 1858.

F. v. Zitzewitz,
Major a. D.

Auf dem Dominium **Gr. Golmkau** stehen **500 sehr große und fette Hammel** zum Verkauf.

Die gut erhaltene Sandstein-Treppe nebst alterthümlichem Sandstein-Geländer in zierlicher Steinhauer-Arbeit vor dem Grundstücke Portschaisengasse Nr. 5. ist sogleich zu verkaufen. Den Abbruch besorgt der Verkäufer. Näheres bei Edwin Groening.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.